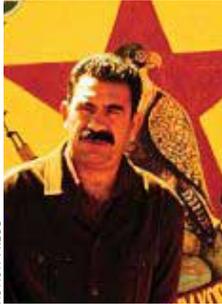


KURDISTAN

Heimliche Allianz

Die militante türkisch-kurdische Untergrundorganisation PKK erhält Schützenhilfe aus Iran. Milizenchef Abdullah Öcalan handelte mit Hardlinern der iranischen Revolutionswächter („Pasdaran“) ein Geheimabkommen aus, das den von der türkischen Armee bedrängten PKK-Kämpfern erlaubt, bei Bedarf die iranische Staatsgrenze zu überqueren und sich bis zu acht Tagen im unbewohnten Grenzgebiet aufzuhalten. Der Deal, den die Pasdaran-Kommandeure angeblich ohne Mitbeteiligung der Teheraner Regierung abgesegneten, gestattet den PKK-Milizionären auch die Lagerung von Waffen und Munition. Mehrere hundert Angehörige der kurdischen Eliteeinheiten sollen bereits begonnen haben, zwei Stützpunkte mit Unterständen und Luftschutzbunkern auf iranischem Territorium zu errichten. Als Gegenleistung erwartet die Pasdaran-Führung von der PKK, die Aktivitäten der pro-iranischen Kurden-Miliz im Nordirak zu unterstützen.

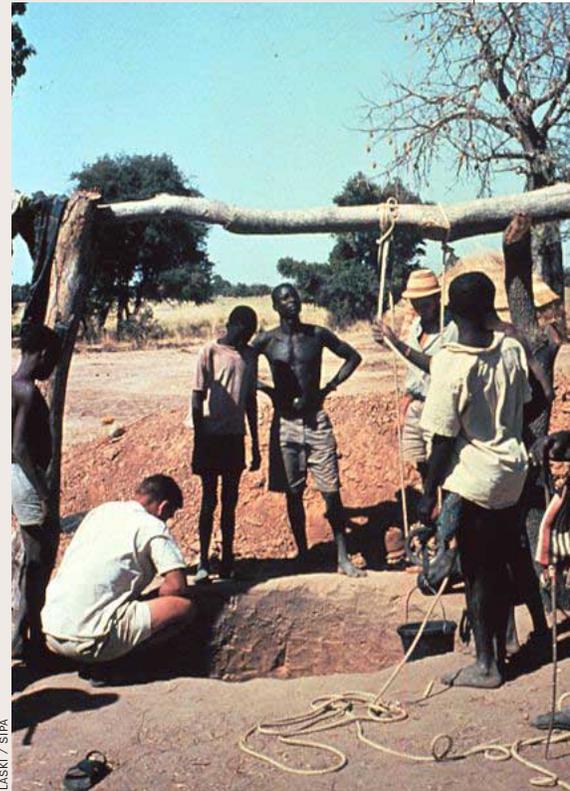


Öcalan

UNO

Entwicklungshilfe versiegt

Die Hilfszahlungen der Industrieländer an die Dritte Welt sind auf einen historischen Tiefpunkt abgesackt. Nach einem Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung seien 1996 nur noch 55 Milliarden Dollar zusammengekommen – lediglich ein Viertelprozent des Bruttosozialprodukts der Geberstaaten. Dies ist der niedrigste Wert seit drei Jahrzehnten. Wenn die Spendenbereitschaft weiter in diesem Tempo abnehme, werde es im Jahr 2012 keinerlei Entwicklungshilfe mehr geben, warnte die Direktorin des Kinderhilfswerks Unicef, Carol Bellamy – obwohl schon jetzt eine Milliarde Menschen mit nur einem Dollar täglich ihr Leben fristen müssen. Hätten die Uno-Hilfswerke genügend Finanzmittel, könnten zum Beispiel jährlich zwölf Millionen Kinder vor dem Tod durch leicht vermeidbare Krankheiten bewahrt werden. Zunehmend jedoch vergeben reiche Staaten, auch Deutschland, ihre Hilfe allein mit Blick auf den eigenen Vorteil – an Länder, von denen sie sich Exportaufträge versprechen. Nur Dänemark, Schweden, Norwegen und die Niederlande halten sich an das in den siebziger Jahren aufgestellte Ziel – und zahlen 0,7 Prozent ihres Bruttosozialprodukts als Entwicklungshilfe.



Brunnenbau in Niger



Rückzug der sowjetischen Armee 1989

AFGHANISTAN

Suche nach Russen

Neun Jahre nach dem sowjetischen Truppenabzug sucht der russische Geheimdienst noch immer nach 280 Kriegsgefangenen, die sich auf afghanischem Territorium befinden sollen – 137 von ihnen sind Russen. Trotz intensiver Kontakte mit Kabul und der im Norden des Landes herr-

schen Opposition konnten in den vergangenen Jahren lediglich 12 Soldaten ausgelöst werden, teilte das Afghanistan-Komitee der GUS-Staatschefs vorletztes Wochenende mit. Doch nicht alle der Festgehaltenen wollen heim: Mehrere bereits aufgespürte Kämpfer wie der Gefreite Alexej Olenin aus Samara sind zum islamischen Glauben übergetreten; einige von ihnen fechten nun für die unterschiedlichsten Lager im afghanischen Bürgerkrieg.

GEORGIEN

Angst vor Rache

Unter den Oppositionellen wächst die Furcht, Präsident Schewardnadse werde sich nach dem jüngsten Anschlag weiterer politischer Gegner entledigen. Nach offizieller Version soll der Überfall auf seine Limousine im Auftrag von Anhängern des früheren Präsidenten Swiad Gamsachurdia verübt worden sein. Der erste freigeählte Staatschef wurde 1992 gestürzt, später kam er unter mysteriösen Umständen ums Leben. Geheimpolizisten verhörten nach dem Attentat Gamsachurdias jüngsten Sohn Georgij, 18, – kurz nach seiner Freilassung wurde er von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Bereits im Juli 1995 hatte ihn ein Messerstecher lebensgefährlich verwundet; Bruder Zotne wurde im Januar 1997 im tschetschenischen Grosny entführt. Seit dem vorletzten Anschlag auf Schewardnadse 1995 sitzen zahlreiche Regimekritiker in Haft. Gegenüber dem georgischen Präsidenten sei mehr kritische Distanz angebracht, mahnt die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte: Es sei längst aktenkundig, daß der Herrscher in Tiflis sich seiner Gegner durch „üble Machenschaften“ entledige.